



hofft mehr ist. Es war es meine Pflicht, von hier aus etwas frischeres Vergnügen nach Berlin zu bringen. ...

Der Landeshaupmann forderte schließlich die deutsche Bevölkerung auf, auszuweichen und überzugeben zu sein, doch die Vertreibung des Landes in jeder Beziehung eine Strafe erfüllen werde.

Untersuchung über die Schuld an Kriegen

Berlin, 20. Nov. Wie wir hören, hat die Reichsregierung auf dem Wege über die Schweiz eine Note an die Regierungen der Vereinigten Staaten, Englands, Frankreichs, Italiens und Belgiens geschickt.

Der Abtransport der englischen Kriegsgefangenen

Vom unserem Sonderberichterstatter. Hamburg, 28. November. Von einer Mitteilung an die Schenkämmer der Nord- und Ostsee geht hervor, daß in den nächsten Tagen englische Kriegsgefangene in Deutschland gefangenener Engländer in deutschen Häfen einreisen werden.

Kleine Nachrichten

Aufseherung an die K. und S. Militär. Berlin, 20. Nov. Der Oberkommandierende der ersten Armee General von Eberhard hat seine Befehlsmacht vom 18. November am 26. November durch folgenden Anruf erletzt: ...

Ein hierarchisches Verzeichnis. Wien, 20. Nov. Ueber die Angliederung des amtlichen Verzeichnisses erfährt die Korrespondenz Blätter, daß die Angelegenheiten der verschiedenen Ministerien zu einem Projekt vereinigt werden, ...

Um die deutsche Adressliste in Prag. Wien, 20. Nov. Der Kaiser hat einen Bescheid erlassen, daß die Prager deutsche Adressliste von der k. k. Reichsanstalt für die statistische Bearbeitung der Statistik zu übernehmen wird.

Ein jüdischer Staat in Palästina. Bern, 20. Nov. Nach Meldung des amerikanischen Pressedienstes in der Schweiz ist der Antrag der jüdischen Regierung in den Vereinigten Staaten von Amerika von Kardinal Gibbons mitgeteilt worden, ...

Wiltens Europareise. Washington, 27. Nov. Reuter. Der italienische und der französische Volschaffter in Wien werden die amerikanische Regierung über den besetzten Schiffen wie Wilson nach Europa reisen.

Die Deutschen in der Türkei. Die Reuter erklärt, bereitet die Frage der Waffenstillstandsbedingungen in der Türkei einige Schwierigkeiten. Eine Anzahl von Deutschen und Österreichern beansprucht das Recht in der Türkei zu bleiben.

Benkenburg, 28. Nov. (Der Arbeiter- und Soldatenrat der Stadt Merseburg), so schreibt man und hatte veröffentlicht, daß er auf dem Zimmermannsplatz am 12. November 1900 3000 Ztr. Kartoffeln ...

Merseburg, 28. Nov. (Eine städtische Gewerkschaftsversammlung) hat beschlossen, die Arbeitervereine zu unterstützen, ...

Merseburg, 28. Nov. (Zur Wohnungsfrage) Der Regierungsrat hat folgende Verfügung an die Stadt Merseburg erlassen: Die Vermieter von Wohnungen können in Merseburg nicht mehr als 10 Prozent der Miete verlangen.

Merseburg, 28. Nov. (Zur Wohnungsfrage) Der Regierungsrat hat folgende Verfügung an die Stadt Merseburg erlassen: Die Vermieter von Wohnungen können in Merseburg nicht mehr als 10 Prozent der Miete verlangen.

Merseburg, 28. Nov. (Zur Wohnungsfrage) Der Regierungsrat hat folgende Verfügung an die Stadt Merseburg erlassen: Die Vermieter von Wohnungen können in Merseburg nicht mehr als 10 Prozent der Miete verlangen.

Merseburg, 28. Nov. (Zur Wohnungsfrage) Der Regierungsrat hat folgende Verfügung an die Stadt Merseburg erlassen: Die Vermieter von Wohnungen können in Merseburg nicht mehr als 10 Prozent der Miete verlangen.

Merseburg, 28. Nov. (Zur Wohnungsfrage) Der Regierungsrat hat folgende Verfügung an die Stadt Merseburg erlassen: Die Vermieter von Wohnungen können in Merseburg nicht mehr als 10 Prozent der Miete verlangen.

Merseburg, 28. Nov. (Zur Wohnungsfrage) Der Regierungsrat hat folgende Verfügung an die Stadt Merseburg erlassen: Die Vermieter von Wohnungen können in Merseburg nicht mehr als 10 Prozent der Miete verlangen.

Merseburg, 28. Nov. (Zur Wohnungsfrage) Der Regierungsrat hat folgende Verfügung an die Stadt Merseburg erlassen: Die Vermieter von Wohnungen können in Merseburg nicht mehr als 10 Prozent der Miete verlangen.

Merseburg, 28. Nov. (Zur Wohnungsfrage) Der Regierungsrat hat folgende Verfügung an die Stadt Merseburg erlassen: Die Vermieter von Wohnungen können in Merseburg nicht mehr als 10 Prozent der Miete verlangen.

Merseburg, 28. Nov. (Zur Wohnungsfrage) Der Regierungsrat hat folgende Verfügung an die Stadt Merseburg erlassen: Die Vermieter von Wohnungen können in Merseburg nicht mehr als 10 Prozent der Miete verlangen.

Merseburg, 28. Nov. (Zur Wohnungsfrage) Der Regierungsrat hat folgende Verfügung an die Stadt Merseburg erlassen: Die Vermieter von Wohnungen können in Merseburg nicht mehr als 10 Prozent der Miete verlangen.

Merseburg, 28. Nov. (Zur Wohnungsfrage) Der Regierungsrat hat folgende Verfügung an die Stadt Merseburg erlassen: Die Vermieter von Wohnungen können in Merseburg nicht mehr als 10 Prozent der Miete verlangen.

Merseburg, 28. Nov. (Zur Wohnungsfrage) Der Regierungsrat hat folgende Verfügung an die Stadt Merseburg erlassen: Die Vermieter von Wohnungen können in Merseburg nicht mehr als 10 Prozent der Miete verlangen.

Merseburg, 28. Nov. (Zur Wohnungsfrage) Der Regierungsrat hat folgende Verfügung an die Stadt Merseburg erlassen: Die Vermieter von Wohnungen können in Merseburg nicht mehr als 10 Prozent der Miete verlangen.

Merseburg, 28. Nov. (Zur Wohnungsfrage) Der Regierungsrat hat folgende Verfügung an die Stadt Merseburg erlassen: Die Vermieter von Wohnungen können in Merseburg nicht mehr als 10 Prozent der Miete verlangen.

Merseburg, 28. Nov. (Zur Wohnungsfrage) Der Regierungsrat hat folgende Verfügung an die Stadt Merseburg erlassen: Die Vermieter von Wohnungen können in Merseburg nicht mehr als 10 Prozent der Miete verlangen.

Merseburg, 28. Nov. (Zur Wohnungsfrage) Der Regierungsrat hat folgende Verfügung an die Stadt Merseburg erlassen: Die Vermieter von Wohnungen können in Merseburg nicht mehr als 10 Prozent der Miete verlangen.

Merseburg, 28. Nov. (Zur Wohnungsfrage) Der Regierungsrat hat folgende Verfügung an die Stadt Merseburg erlassen: Die Vermieter von Wohnungen können in Merseburg nicht mehr als 10 Prozent der Miete verlangen.

Seind hinter der Front!

Roman von Margarete von Orben-Rühling. Das Wetter ändert sich, sprach sie tonlos.

Vom Schönen her sagte ein Windstoß und sagte eine schmerzliche Wolfe vor sich her. Der Staub der Straße wurde lebendig; drüben in den Wäldern kuckte es hoch, denn ein gelber, greller Schein zerteilte den grauen Dunst und quälte über die Ebene.

In diesem Schein raste der schmale, graue Leib eines Militärs dahin, seine Schaufel hinter sich. Der Motor piffte und jara, stülte über einbindend um die Straßenecken und nahm jählend und schwingend die Straße.

Die Tube heulte. Mit den ersten prasselnden Schusskornern hielt der Wagen vor der Gartriederschen Kasse.

Ein Offizier sprang heraus, über und über mit einer lehmfarbenen Staubdecke bedeckt. In dem braunen, hageren Gesicht brannte eine Narbe. Die vogelartigen Augen suchten hitzig die Fenster ab.

„Gnädige Frau zu Hause?“ „Herr von Viechow!“ Das alte Fräulein eilte ihm auf der Treppe entgegen. Er verneigte sich tief, doch sie sah, daß er vor Ungeduld ächzte.

„Ich bitte ehefortum um Verzeihung. Ich — ich habe dringend mit Frau Friede zu sprechen.“ Jedes Wort kam so schnell, so lapidar aus seinem Munde. Er beherrschte nicht das Gebiet der leichten Redensarten.

Und die Fante empfand eine sonderbare Erregung. „Meine Nichte ist in abgereist“, sagte sie und hielt ihm sein Gesicht.

„Er wachte die Fräulein.“ „Magerheit? Verzeihung — unmöglich! Das heißt.“ Er lag ein seltsames Licht hervor und trachtete sich die Stirn. Fast schien es, als habe diese den Nischen eine Schwärze an.

„Mein?“ „Nicht er betror.“ Der Regen klatschte nieder auf seine Schultern, seine Stirn.

„Mein?“ Fräulein Gertried schaute, wie ihr die Arme manken. „Nicht so schnell“, das sei Gott vor.“ „Wann... wann?“ „... fragte er rauch.“

„Vor einer halben Stunde — mit dem Berliner Zug.“ „Ah!“ Er atmete tief. „Also noch Zeit. Gnädiges Fräulein...“

Wenor sie wachte, wie ihr schloß, hatte der Offizier die Sackel flirrend zusammengepackt und war in seinen Wagen geschritten. „Los!“ brüllte er. „Bahnhof!“

Brandrot glühte seine Stirn, umschleift von Hagel und Regen. Da geräusch der schmale Drahtseil des Autos schon die dicke Regenluft, schon in die Weite, niedrig gebend, in rasender Geschwindigkeit, auf Leben oder Tod.

Klappend wichen die Leute dem laufenden Untier aus. Die Gewalt der Bewegung warf den Wagen empor wie einen Federball, er schien besetzt wie ein Gefäß von Fleisch und Blut.

Und Hanns Dieter sah darin, ganz verneilt Kraft, gebrochene Ingeduld. Sein Adergange zählte die Schritte.

„Mein, er hat noch!“ „Nicht er, er ist anders.“ „Wann?“ „Nicht er, er ist anders.“ „Wann?“ „Nicht er, er ist anders.“

„Er sitzt den Regen hart zu Boden.“ „Mordmensch!“ „Verlust und ungenüht!“ „Ein Blick auf die Uhr — noch fünf Minuten.“ „Ha!“ Da brannte der Zug in die Halle, gerade vor seiner Nase, und da herperrten müde Leute den Weg, und da war die Bahnhofsbarriere...

Fauckend ließ die blanke Maschine den überirdischen Dampf aus ihren offenen Kehlern, ein schrilles Pfeifen gelte. „Du hät!“ „Nicht er, er ist anders.“

„Nicht er, er ist anders.“ „Wann?“ „Nicht er, er ist anders.“ „Wann?“ „Nicht er, er ist anders.“

Die Zurückbleibenden beharrten wie gelähmt. Aber Hanns Dieter stand aufrecht da, ein schelmer, nervös gewordener Schaffner wollte seinem Sorgen Luft machen.

„Lassen Sie man“, sagte der Offizier und klopfte ihm gutmütig auf die Schulter. „Sie leben noch, bei lebem noch — und nun lassen Sie mich mal auf die Suche gehen nach dem Wagen Erler.“

Am Weiten schimmerte es blau. Aus den wüsten, fliegenden, freidragenden Wägen hing ein harter, lüder, Duft von Kräutern. Eine Weite stand Hanns Dieter still, ganz still.

„Nun, nun“, murmelte er vor sich hin. „Wahrlich!“ „Nicht er, er ist anders.“

„Nicht er, er ist anders.“ „Wann?“ „Nicht er, er ist anders.“ „Wann?“ „Nicht er, er ist anders.“

„Nicht er, er ist anders.“ „Wann?“ „Nicht er, er ist anders.“ „Wann?“ „Nicht er, er ist anders.“

„Nicht er, er ist anders.“ „Wann?“ „Nicht er, er ist anders.“ „Wann?“ „Nicht er, er ist anders.“

„Nicht er, er ist anders.“ „Wann?“ „Nicht er, er ist anders.“ „Wann?“ „Nicht er, er ist anders.“

„Nicht er, er ist anders.“ „Wann?“ „Nicht er, er ist anders.“ „Wann?“ „Nicht er, er ist anders.“

„Nicht er, er ist anders.“ „Wann?“ „Nicht er, er ist anders.“ „Wann?“ „Nicht er, er ist anders.“



